

LEITFADEN FÜR LEHRER

Informations- und Unterrichtsmaterial ab Jahrgangsstufe 7



www.respect-give-it-and-get-it.de

DARF ICH VORSTELLEN: **FAMILIE MÜLLER**

Familie Müller lebt in Berlin. Genauer gesagt in der Bornholmer Straße im Stadtteil Prenzlauer Berg. Die Müllers sind eine ganz normale Familie. Die Eltern gehen tagsüber arbeiten, die Kinder zur Schule. Oma Hannelore hütet das Haus und Gregor - ein Freund der Familie - ist immer dabei und hilft, wo er kann.

Familie Müller soll uns in dieser Ausgabe der Jugendaktion helfen, „normale“ Alltagssituationen, bei denen es oft um gegenseitige Rücksichtnahme im Straßenverkehr geht, näher zu betrachten. Freuen Sie sich auf die folgenden Seiten!

Gregor (50)
Freund der Familie Müller

Hannelore Müller (72)
Oma (Mutter von Matthias)

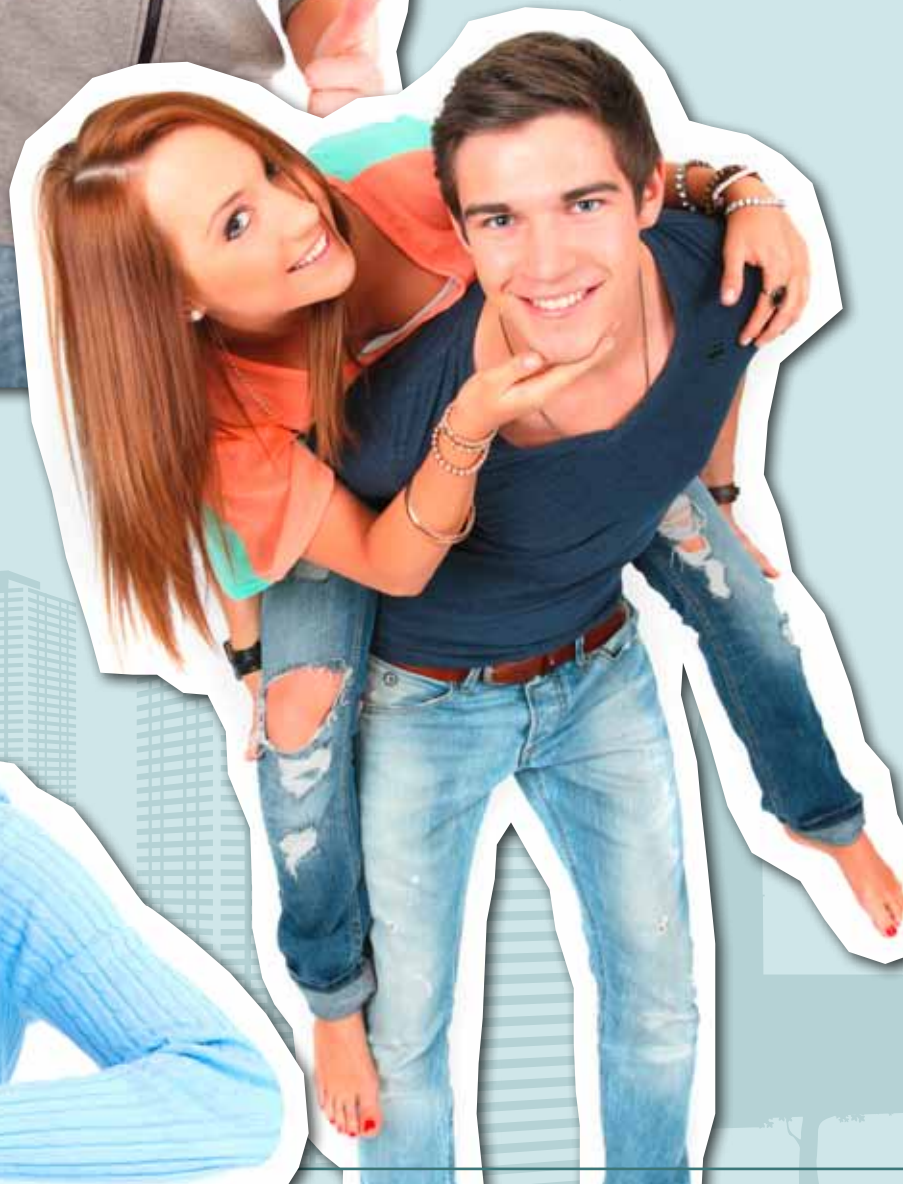
Natalie Müller (15)
Tochter von Matthias und Corinna



Jakob Müller (13)
jüngster Sohn



Franz Müller (18) und **Julia** (18)
ältester Sohn und seine Freundin



Matthias (54) und **Corinna** (47) **Müller**
Eltern von Jakob, Natalie und Franz

INHALT



Natalies Erlebnisse als Fußgängerin
auf dem Weg zum Sport 6|7



Jakob beim Skaten und auf
dem Weg zum Fußballtraining 8|9



Franz beim Mountainbiken 10|11



Julia - unterwegs mit
ihrem Motorroller..... 12|13



Corinna mit Bus und Bahn
durch die Stadt..... 14|15



Matthias in der Rushhour
im Familien-Auto 16|17



Gregor - beruflich
on Tour im LKW 18|19



Hannelore - unterwegs
mit ihrem Kleinwagen..... 20|21

Das System Straßenverkehr Konfliktpotenziale	22 23
Der Wettbewerb	24 25
Der Projekttag	26 27 28 29
Der Pretest	30 31


KLAPPE
UND
BITTE...!

Wie in jedem Jahr gibt es auch bei dieser Jugendaktion wieder die Möglichkeit, sich an einem **Wettbewerb zu beteiligen und Geld für die Klassenkasse zu gewinnen.**

Was man dafür tun muss, wird auf den Seiten 24|25 beschrieben.

Ich bin gespannt auf Eure kreativen Ideen und Einsendungen. Einsendeschluss ist übrigens der 31. Dezember 2014.

NATALIE - 15, ZU FUSS IN DER STADT



Mein Name ist Natalie. Ich bin (wie meine Mama zu sagen pflegt) ein ganz normales Mädchen. Dennoch nervt mich momentan Vieles. Manchmal auch meine Familie, obwohl sie alle ganz in Ordnung sind. Ich treffe mich ab und an mit Daniel aus der Musikschule.

Er hilft mir bei Mathe und ehrlich gesagt ist er auch sonst ziemlich nett. Meistens bin ich zu Fuß unterwegs. Ich habe keine langen Wege zur Schule und zum Sport. Aber diese Fußmärsche haben es oft in sich ...

Neulich auf dem Weg zum Tennis ...

Ich gebe zu, ich höre für mein Leben gern Musik - auch auf der Straße. Und am liebsten ganz laut. Und mal ganz ehrlich: Das machen doch alle. Ich war auf dem Weg zum Tennis und ein wenig aufgeregt, weil ich wusste, dass Daniel auch dort sein würde. Wie auch immer. Beim Überqueren des Zebrastreifens an der Hauptstraße hätte mich so ein dummes PKW fast überfahren. Der musste eine Vollbremsung machen und hupte auch noch. Unglaublich, oder?

Eine ältere Dame musste mich auffangen, weil ich vor Schreck stolperte und ihr direkt in die Arme fiel. Ganz ehrlich, wozu gibt es denn wohl Zebrastreifen? Doch damit wir Fußgänger sie bedenkenlos überqueren können, oder?!





Häufig sind es nicht die Autofahrer, sondern die Fußgänger, die einen Unfall verursachen. Bedenkenlos loslaufen, laute Musik hören, sich ablenken lassen von Begleitpersonen oder einer Handy-Nachricht. Das kennt jeder von uns. Ein Zebrastreifen garantiert dem Fußgänger vielleicht rechtliche Sicherheit, aber schützen tut er ihn nicht. Auch Autofahrer werden oft abgelenkt und können dann die Situation nicht sofort erfassen und eventuell Fußgänger zu spät sehen.

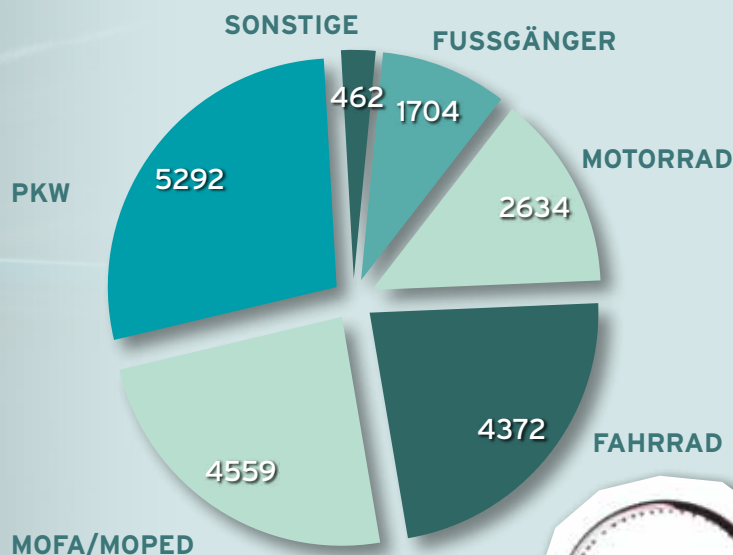


statistisch betrachtet ...

... hat jeder zweite der 14.220 15- bis 17-Jährigen, die 2012 an einem Unfall beteiligt waren, diesen auch verursacht. Die Jugendlichen verunglückten vor allem an den Wochenenden, in den Abend- und Nachtstunden tödlich. Von Freitag auf Samstag und von Samstag auf Sonntag in der Zeit von 18:00 Uhr abends bis 06:00 Uhr morgens starben 34 Jugendliche.

VERUNGLÜCKTE 15- BIS 17-JÄHRIGE NACH ART DER UNFALLBETEILIGUNG

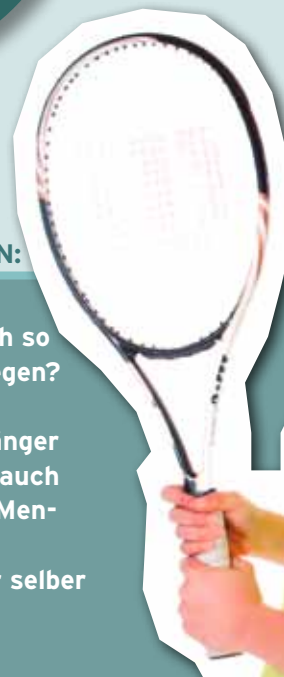
(Quelle: Statistisches Bundesamt 2012)



Was denkt Ihr darüber?

DISKUTIEREN SIE MIT IHREN SCHÜLERN:

- Sollte man sich als Fußgänger tatsächlich so voller Vertrauen im Straßenverkehr bewegen?
- Gibt es wirklich bedenkenlose Zonen?
- Was bedeutet Rücksichtnahme für Fußgänger wirklich? Rücksicht auf sich selber, oder auch Rücksicht auf Autofahrer, die „auch nur Menschen“ sind?
- Gibt es vergleichbare Situationen, die Ihr selber schon einmal als Fußgänger erlebt habt?



JAKOB - 13, SKATEBOARDER



Ich bin Jakob. Franz, mein Bruder, den Ihr auf der nächsten Seite kennenlernt, sagt, ich sei ziemlich cool für mein Alter. Und ehrlich gesagt finde ich das auch. Es dauert zwar noch etwas bis ich den Führerschein machen darf, aber ich freue mich jetzt schon darauf. Ich

bin eigentlich immer mit meinem Skateboard unterwegs. Das macht Wahnsinnslaune und ich bin schneller als alle anderen. Mama findet das gefährlich, aber mal im Ernst: Wenn ich mir andere Leute im Straßenverkehr so anschau ... Letztens zum Beispiel ...

Auf dem Weg nach Hause ...

Irgendwie hatte ich total verpennt, dass wir dienstags 6 anstatt 5 Stunden haben. Ich war mit Svenja verabredet. Sie hilft mir ab und an bei den Englisch-Hausaufgaben. Das macht echt Spaß (hätte ich nie gedacht). Auf jeden Fall war ich viel zu spät. Aus der Schule raus, startete ich sofort durch. Rauf aufs Skateboard und ab die Post. Es war unglaublich. Man sollte wirklich nicht denken, dass einem mal irgendjemand auf dem Fußweg Platz macht. Einem kleinen Mädchen, das sich völlig unerwartet von der Hand ihrer Mutter losriss, wäre ich fast in die Beine gefahren. Die Mutter schimpfte mir hinterher ... Hallo! Kann die ihr Kind nicht festhalten?





Skateboards sind rechtlich gesehen keine Fahrzeuge, mit denen man die Straße benutzen muss. Dennoch, der Umgang damit muss gelernt sein. Selbst erfahrene Skateboarder geraten schnell in Situationen, die für sie selber und auch für andere Verkehrsteilnehmer nicht mehr zu kontrollieren sind. Man bewegt sich schnell und je nach Erfahrungsgrad unsicherer als andere. Deshalb sollte man als Skateboardfahrer das Thema Rücksichtnahme sehr ernst nehmen.

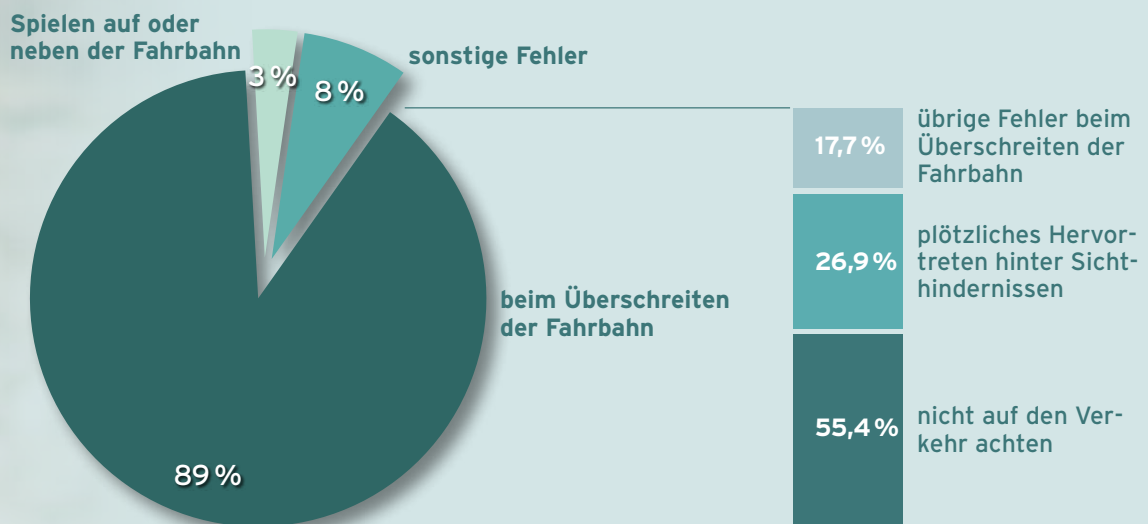


statistisch betrachtet ...

Bei Straßenverkehrsunfällen mit Personenschäden im Jahr 2012 registrierte die Polizei bei Fehlverhalten der Kinder im Alter von 6 bis unter 15 Jahren insgesamt 4.057 Fehlverhalten von Fußgängern und 6.889 falsche Verhaltensweisen von Radfahrern. Am meisten machten 6- bis 15-jährige Fußgänger Fehler beim Überschreiten der Fahrbahn (89,3 %).

FEHLVERHALTEN 6- BIS 15-JÄHRIGER IM STRASSENVERKEHR

(Quelle: Statistisches Bundesamt 2012)



Was denkt Ihr darüber?

DISKUTIEREN SIE MIT IHREN SCHÜLERN:

Skateboards sind auf Gehwegen nicht verboten und Skateboarder haben praktisch die gleichen Rechte wie Fußgänger. Was unterscheidet sie dann von „normalen“ Fußgängern?

Was kann ein rücksichtsloses Verhalten und ein unbedachter Umgang mit dem Skateboard unter Umständen für Folgen haben?

Was muss, was sollte und was kann man als Skateboarder an Rücksichtnahme von den anderen Verkehrsteilnehmern erwarten?



FRANZ - 18, MOUNTAINBIKER



Ich bin Franz, fahre leidenschaftlich gern Mountainbike und mache gerade meinen Führerschein. Ich denke, mein Vater wird mir später ab und an unser Auto leihen. Das wäre toll, denn Julia, meine Freundin, wohnt etwas außerhalb von Berlin. Dann könnten wir mehr zusammen unternehmen,

wenn ich sie anschließend nach Hause bringen kann. Wir sind seit einem Jahr zusammen und verstehen uns wirklich super. Aber manchmal brauche ich echt meine Auszeit. Dann schwinge ich mich aufs Bike und ab gehts ...

Einfach mal durchstarten und raus in die Natur

Wir wohnen im Bezirk Prenzlauer Berg. Mit meinem Mountainbike kann ich es locker in 30 Minuten schaffen, aus der Stadt herauszukommen. OK, dann muss ich schon richtig Gas geben, aber das macht auch Laune. Und ganz ehrlich: In der Rushhour in Berlin möchte keiner mit dem Auto unterwegs sein. Ich, mit dem Fahrrad, hab da kein Problem. Ich quetsche mich durch jede Lücke und schaffe jede Ampel bei „orange“. Letztens bin ich - ich gebe zu, nicht ganz vorschriftsmäßig - an einer schon fast roten Ampel rechts abgebogen. Die gleiche Idee hatte eine Fußgängerin an der kreuzenden Straße, die sie noch schnell überqueren wollte. Die habe ich wirklich fast überfahren. Wir sind beide mit dem Schrecken davongekommen. Aber mal ehrlich, ich würde als Fußgänger doch nie bei Rot losrennen!





Die Unfallstatistiken liefern leider einen untrüglichen Beweis: Fahrradfahrer gefährden sich und andere extrem häufig. Sie unterschätzen oft das Fahrzeug unter sich, sind sehr schnell unterwegs und vor allem im Stadtverkehr häufig gefährlichen Situationen ausgesetzt. Sie sind den PKW gleichgestellt, haben also gleiche Rechte und Pflichten, werden aber sehr oft unbeabsichtigt übersehen. Deshalb gilt hier: **RÜCKSICHT AUF POTENZIELLE UNFALLVERURSACHER!**

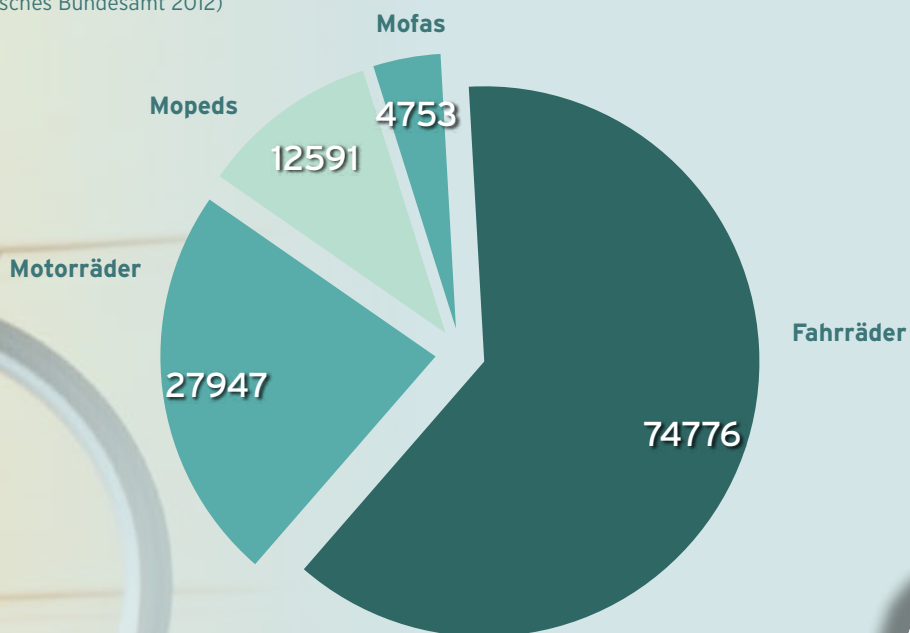


statistisch betrachtet ...

... benutzten 62,3 % der Verunglückten auf Zweirädern im Jahr 2012 ein Fahrrad, 23,3 % ein Motorrad und 14,4 % ein Mofa oder Moped. Bei den im Straßenverkehr ums Leben gekommenen Bikern benutzten 54,0 % ein Motorrad, mehr als jeder Dritte (37,4 %) ein Fahrrad und 8,6 % ein Mofa bzw. Moped. Radfahrern wurde als Fehlverhalten hauptsächlich eine „falsche Straßenbenutzung“ (15,1 % der Unfallbeteiligten) vorgeworfen.

ANZAHL DER VERUNGLÜCKTEN ZWEIRADFAHRER NACH FAHRZEUGART

(Quelle: Statistisches Bundesamt 2012)



Was denkt Ihr darüber?

DISKUTIEREN SIE MIT IHREN SCHÜLERN:


Kann man sich als Fahrradfahrer mehr erlauben als als PKW-Fahrer?

Wenn man sich mit einem Fahrradhelm schützt und ein geübter Fahrer ist, kann einem doch eigentlich nichts passieren, oder?

Gibt es einen Unterschied zwischen Stadtverkehr und dem Biken in der Natur? Dort fährt man schließlich schneller und oft auf unwegsamem Untergründen.




JULIA - 18, UNTERWEGS MIT DEM MOT



Mein Name ist Julia. Ich bin die Freundin von Franz. Und ich bin sooo verliebt in ihn. Er ist wirklich süß und total aufmerksam. Leider wohne ich etwas außerhalb von Berlin, so dass wir uns nicht jeden Tag sehen können. Aber das macht nichts. Ich habe

ja noch meine Mädels. Die meisten von uns haben ein Moped. Damit machen wir die Gegend hier unsicher. Nein, Scherz beiseite. Damit fahre ich ja auch zur Schule. Das ist manchmal ganz schön nervig. Vor allem die Autofahrer sind oft richtig unverschämt ...

Letzten Mittwoch, auf dem Weg in die Schule ...



Da ist sowieso immer die Hölle los. Als wären alle auf den letzten Drücker unterwegs. Zugegeben, ich war auch spät dran. Trotzdem. Jeder muss sein Recht behalten, auch im Straßenverkehr, oder? Deshalb fahre ich auch meistens in der Mitte des Fahrstreifens. Hinter mir drängelte - wie so oft - ein PKW, von dem ich mich aber nicht beirren ließ. Pah, wo leben wir denn? Dieser PKW-Fahrer war ganz besonders ungeduldig. Er schoss in einem vermeintlich günstigen Moment an mir vorbei, um mich zu überholen. Im Gegenverkehr allerdings kam uns ein Motorrad entgegen. Der Fahrer musste so stark ausweichen, dass er auf dem Radweg landete und dort mit einem Fahrradfahrer zusammenstieß. Wahnsinn. Ich konnte gar nicht schnell genug anhalten und nur noch im Rückspiegel sehen, dass sich ein heftiger Tumult hinter mir entwickelte. Unglaublich, diese Autofahrer, oder?



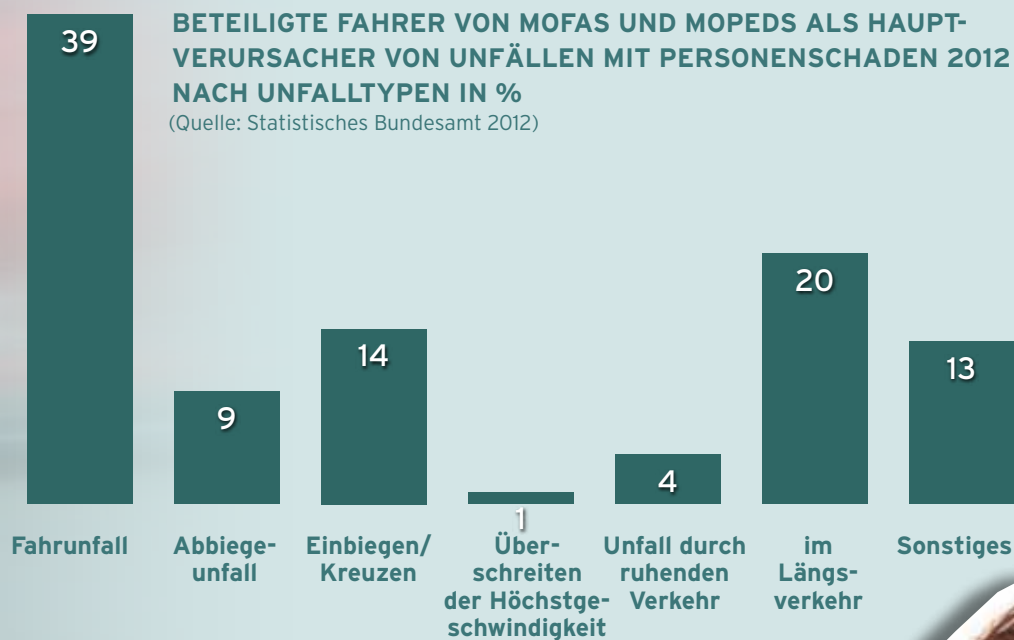


Moped- und Mofafahrer leben sehr gefährlich. Ihre Zweiräder sind schmal, nehmen aber dennoch die gesamte Fahrstreifenbreite ein. Außerdem sind sie im Vergleich zu PKW sehr langsam und können auch nicht so schnell beschleunigen. Deshalb werden sie von den PKW-Fahrern oft als Behinderung empfunden oder gar nicht erst wahrgenommen. Gefährlich, denn das führt häufig zu rücksichtslosen Aktionen, bei denen der Zweiradfahrer meistens den Kürzeren zieht.



statistisch betrachtet ...

... ist nicht angepasste Geschwindigkeit bei motorisierten Zweiradfahrern das häufigste Fehlverhalten. Auch bei den Mofa-/Mopedfahrern ist das häufigste Fehlverhalten „nicht angepasste Geschwindigkeit“, die bei 11,8 % aller Unfallbeteiligten festgestellt wurde. Im Vergleich zu anderen Fahrzeugführern standen Mofa-/Mopedfahrer besonders häufig unter Alkoholeinfluss (5,2 % der Unfallbeteiligten).



Was denkt Ihr darüber?

DISKUTIEREN SIE MIT IHREN SCHÜLERN:

Haben Motorräder die gleichen Rechte im Straßenverkehr? Dürfen sie sich deshalb auch genauso verhalten wie PKW?

Wer ist mehr gefährdet: PKW-Fahrer, Fußgänger, Fahrradfahrer oder Mofa-/Mopedfahrer?

Was sollte man als Mofa-/Mopedfahrer besonders berücksichtigen? Warum sind PKW oft so rücksichtslos gegenüber Zweirädern und lässt sich das überhaupt beeinflussen oder ändern?



CORINNA - 42, UNTERWEGS IM ÖPNV



Ich bin Corinna. Meine Kinder habt Ihr auf den ersten Seiten ja schon kennengelernt. Ich bin also die Mama. Meine Familie ist toll. Zusammen sind wir ein gutes Team, wenn es auch manchmal nicht ganz einfach ist. Ich arbeite halbtags, den Rest des Ta-

ges bin ich für meine Family da. Das bedeutet planen, einkaufen, organisieren. Alles per Bus und Bahn. Das ist in Berlin total easy und stressfreier als mit dem Auto unterwegs zu sein. Und dennoch. Manchmal könnte ich aus der Haut fahren ...

Hektik pur ...

Normalerweise plane ich meine Woche von A bis Z. Bei drei Kindern plus Job geht das gar nicht anders. Aber gestern fiel mir ein, dass Natalie heute in der Schule einen nachträglichen Geburtstagskuchen ausgeben will. Das hatte ich völlig vergessen. Wenn ich ganz genau um 12:00 Uhr von der Arbeit losrenne, kann ich den Bus um 12:10 Uhr gerade so eben schaffen. Und was passiert? Klar. Mein Chef hält mich auf. Nur 3 Minuten. Aber die reichten, um mich total in Hektik zu bringen. Ich stürme also aus dem Büro, sehe den Bus noch an der Haltestelle stehen und starte durch ...

... In dem Moment schließt die Tür. Ich will gerade fluchend in Wuttränen ausbrechen, da bemerke ich, wie die Bustür sich wieder öffnet. Ganz vorn, im Blickfeld des Fahrers steht eine alte Dame, die meine Eile beobachtete und dem Fahrer ein Zeichen gab. Im Vorbeirennen konnte ich mich noch schnell bedanken. Auch bei dem Busfahrer. Der Kuchen war lecker, sagte Natalie, und ich war glücklich.





Im öffentlichen Personennahverkehr kommt es häufiger zu Unfällen als man glaubt. Gerade zu Stoßzeiten, wenn die Schule beginnt oder endet, vor und nach den Kernarbeitszeiten, wird es hektisch und voll. Es gibt ungeschriebene Gesetze und Regeln beim Ein- und Aussteigen in Busse und Bahnen und auch bei der Verteilung der Sitzplätze. Aber hält sich jeder daran?

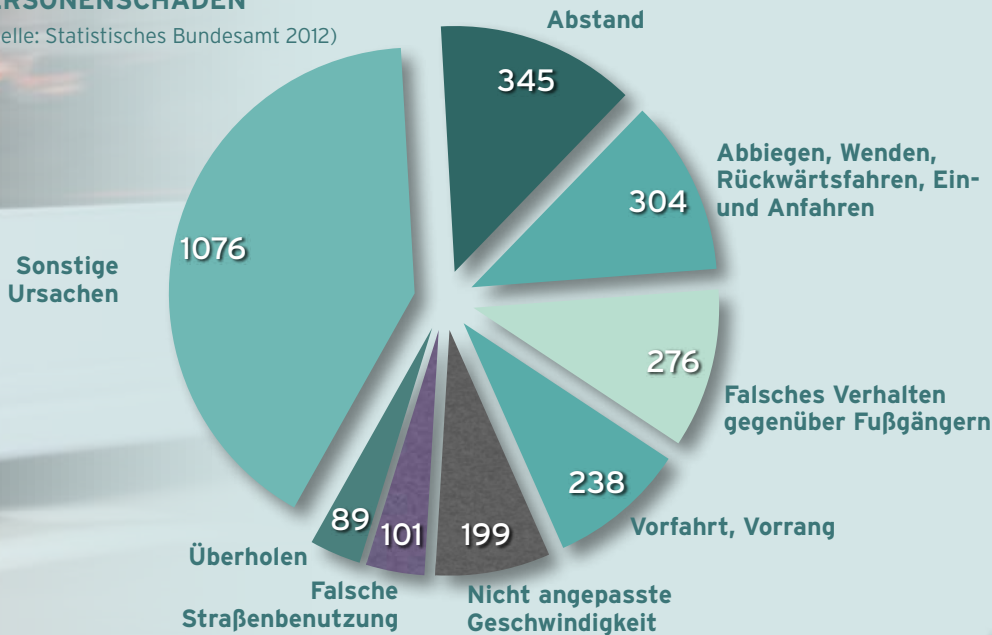


statistisch betrachtet ...

Nach Einschätzung der Polizei trugen insgesamt 41,4 % der unfallbeteiligten Omnibusfahrer die Hauptschuld am Zustandekommen des Unfalls, an dem sie beteiligt waren. Bei den beteiligten Fahrern von Schulbussen trugen mit 56,3 % und bei den Reisebussen mit 53,2 % mehr als die Hälfte die Hauptschuld an den Unfällen. Wesentlich weniger häufig waren Linienbusfahrer die Hauptverursacher (38,9 %) des Unfalls, in den sie verwickelt waren.

FEHLVERHALTEN DER FAHRER VON OMNIBUSSEN 2012 BEI UNFÄLLEN MIT PERSONENSCHADEN

(Quelle: Statistisches Bundesamt 2012)



Was denkt Ihr darüber?

DISKUTIEREN SIE MIT IHREN SCHÜLERN:

Die meisten Schüler kennen das. Überfüllte Busse, drängelnde Erwachsene, alte Menschen, die ihr Recht einfordern und manchmal sogar unhöflich sind. Und sicher haben die meisten es auch schon erlebt, dass ein Bus vor der Nase weggefahren ist. Hat der Busfahrer das extra getan? Wie sind die Busfahrer so drauf? Freundlich oder eher unfreundlich? Warum ist das so? Was erlebt diese Berufsgruppe so den ganzen Tag? Habt Ihr darüber schon mal nachgedacht?



MATTHIAS - 54, UNTERWEGS IM PKW



Hallo. Ich bin Matthias. Ich bin hier der Herr im Haus. Nein, nicht wirklich. Die eigentliche Chefin ist meine Frau Corinna. Und unsere Kiddies geben sowieso den Ton an. Ich arbeite in einem großen Unternehmen am Rande von Berlin, bin die meiste Zeit im Büro und nutze unseren Familien-

wagen, um zur Arbeit zu kommen. Das ist auf der einen Seite bequem, andererseits aber auch ziemlich nervig. Während der Stoßzeiten steht man oft im Stau und kommt nur langsam voran. Da muss man manchmal Gas geben, um nicht zurückzubleiben!

Als die Ampel auf Grün sprang ...

Vorgestern war es einfach unglaublich voll. Wieder irgend ein Großevent in Berlin. Wenn man dort lebt, kann das ganz schön nerven. Ich hatte Pech. Rote Welle. Immer direkt vor mir schaltet die Ampel auf Rot. Als sie auf Grün springt, klingelt plötzlich mein Telefon. Männer und Multitasking, sag ich nur. Ich gucke hin, geb gleichzeitig Gas und da passiert's ...

... ein Jogger läuft mir direkt vors Auto. Dieser Volltrottel. Gerade noch so kann ich vollbremsen und nach rechts ausweichen. Den Fahrradfahrer neben mir hatte ich total übersehen. Er stürzt und verletzt sich an der Schulter. Meine Fahrertür hat eine Delle. Richtig ernsthaft verletzt wurde Gott sei Dank keiner. Schrecklich, diese Hektik und der Verkehr. Am besten, man zieht aufs Land.





In der Tat ist es so, dass die schwerwiegendsten Unfälle gar nicht im Stadtverkehr, sondern auf Landstraßen passieren. Dafür aber ist der Stadtverkehr sehr hektisch. Die Nerven liegen nach einem anstrengenden Arbeitstag blank. Die Konzentration lässt nach. Viele Handlungen werden gleichzeitig abgerufen. Vermeintliche Hilfsmittel, wie Radio, Smartphone und Navigationsgeräte, lenken meistens mehr ab, als dass sie nützen. Das verursacht die große Anzahl an kleineren Unfällen mit Blech- und Personenschäden.

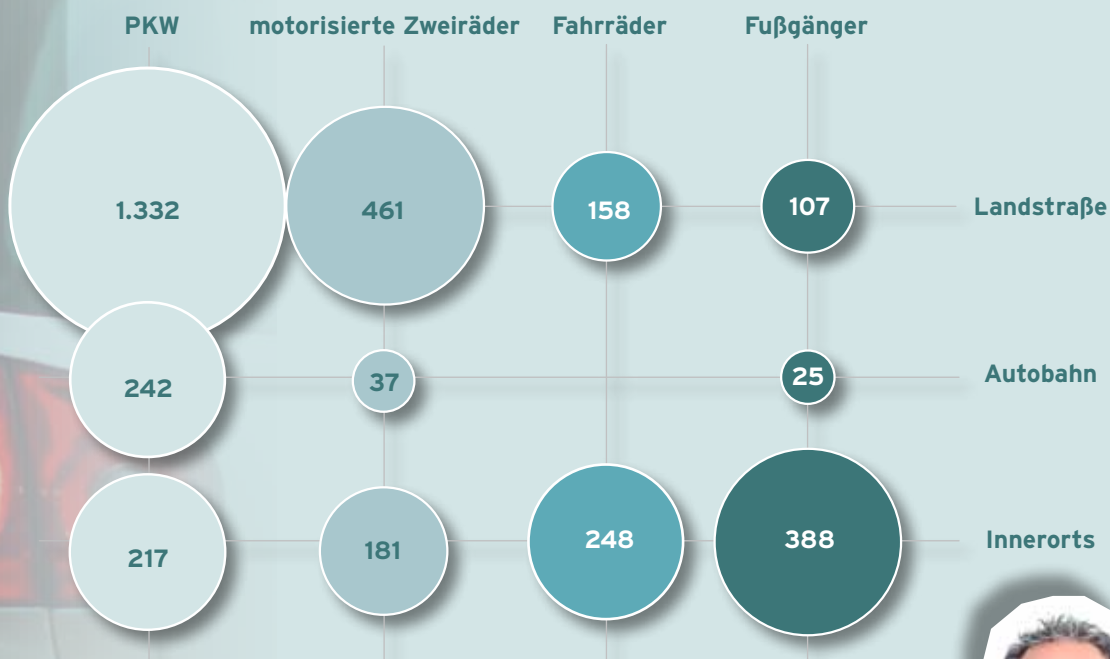


statistisch betrachtet ...

... registrierte die Polizei in 2012 bundesweit insgesamt 2,4 Millionen Unfälle, das waren 1,7 % mehr als im Jahr 2011. Bei sieben von acht Unfällen blieb es bei Sachschaden, bei jedem achten Unfall gab es Tote oder Verletzte.

ANZAHL DER GETÖTETEN BEI STRASSENVERKEHRsunFÄLLEN NACH BETEILIGUNGSART UND UNFALLORT

(Quelle: Statistisches Bundesamt 2012)



Was denkt Ihr darüber?

DISKUTIEREN SIE MIT IHREN SCHÜLERN:

Wie denkt Ihr über das Verhalten von Matthias in dieser Situation und grundsätzlich?
 Wer hat richtig, wer falsch gehandelt, Matthias, der Jogger oder der Fahrradfahrer? Hätte er hinter dem Auto von Matthias fahren müssen?
 Ist es eine Lösung, aufs Land zu ziehen? Ist es dort womöglich weniger gefährlich? Zum Beispiel bei Fahrten auf der Landstraße?



GREGOR - 50, UNTERWEGS IM LKW



Mein Name ist Gregor. Ich kenne Familie Müller schon seit vielen Jahren. Irgendwie gehöre ich fast zur Familie. Ich bin LKW-Fahrer und die ganze Woche überall in Europa unterwegs. Ab und an, wenn die Kinder der Müllers Ferien haben, nehme ich auch schon mal jemanden mit, wenn es in

die Sonne geht. Eigentlich bin ich ein sehr entspannter Typ. Hilfe, wo es geht, und bin nicht so leicht aus der Ruhe zu bringen. Aber ganz ehrlich. Auf dem Highway, da herrscht Krieg. Jeder denkt nur an sich selbst und daran, möglichst schnell voranzukommen.

Wir Brummfahrer haben kaum eine Chance ...

Aber manchmal haben wir auch Glück. Ganz im Ernst. Die PKW-Fahrer lassen doch kein gutes Haar an uns. Zugegeben, unter der Woche nehmen wir die rechten Fahrspuren der Autobahnen fast komplett ein. Aber man stelle sich vor, es würde den LKW-Transport nicht mehr geben und niemand würde die Produkte, die wir täglich konsumieren, von A nach B bringen. Darüber denkt auf der Autobahn niemand nach.

Letzte Woche hatte ich aber zur Abwechslung ein sehr nettes Erlebnis. Vor mir fuhr ein extrem langsamer Sattelzug. Und links? Natürlich alles voller PKW. Null Chance, an meinem Vorfahrer vorbeizukommen. Da sehe ich im linken Außenspiegel plötzlich eine leere Fahrbahn neben mir. Weiter hinten ein PKW, der mir ganz offensichtlich die Bahn freihält. Erst traute ich dem Frieden nicht. Als mir aber die nette Dame in dem Wagen ein kurzes Lichtsignal gab, nahm ich das Angebot dankend an und konnte den Sattelschlepper zügig überholen. Ich glaube, ich überdenke meine Einstellung zu PKW-Fahrern nochmal, schließlich bin ich selber ab und an auch einer.





LKW-Fahrer haben keinen leichten Job. Sie stehen in der Regel unter Termindruck, sind gleichzeitig aber langsamer als PKW. Oft müssen sie lange Strecken überwinden, dürfen an den Wochenenden nicht fahren und versuchen daher, so viel Strecke wie möglich unter der Woche zu bewältigen. Auf Grund ihrer Masse sind sie schwerfällig, haben einen langen Bremsweg und eine enorme Kraft. Durch die permanent geforderte Aufmerksamkeit kann es zu Ermüdung und Konzentrationsschwäche kommen. Ein gefährliches Unfallrisiko für alle Beteiligten auf der Autobahn.

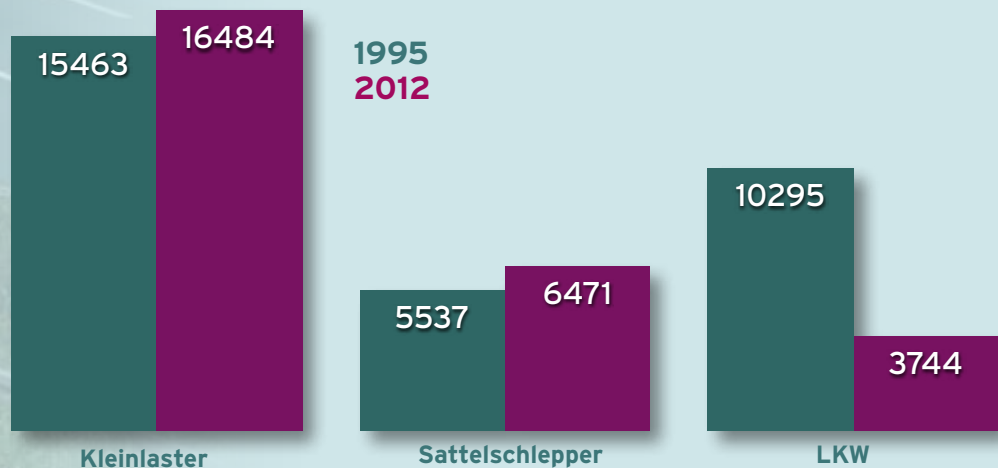


statistisch betrachtet ...

... Insgesamt waren 33877 Fahrer von Güterkraftfahrzeugen an Unfällen mit Personenschaden im Jahr 2012 beteiligt, das waren 28,3 % weniger als 1995. Die Fahrleistung von Güterkraftfahrzeugen ist dagegen zwischen 1995 und 2011 (Werte für 2012 liegen noch nicht vor) um 29,0 % und ihre Transportleistung um 66,5 % gestiegen.

BETEILIGTE LKW-FAHRER BEI UNFÄLLEN MIT PERSONENSCHADEN NACH FAHRZEUGART

(Quelle: Statistisches Bundesamt 2012)



Was denkt Ihr darüber?

DISKUTIEREN SIE MIT IHREN SCHÜLERN:

LKW-Fahrer und LKW auf der Autobahn. Ärgernis oder Segen? Welche Erlebnisse hattet Ihr schon einmal mit diesem Thema? Sind alle LKW-Fahrer egoistisch und rücksichtslos? Oder sind es eher die PKW-Fahrer gegenüber den LKW? Würden Eure Eltern einem LKW auf der Autobahn den Weg frei räumen? Oder gilt hier das Gesetz des Schnelleren?



HANNELORE - 72, MIT IHREM KLEINWA



Ich bin Hannelore. Mein Job ist es, Oma zu sein. Ich wohne bei meinem Sohn Matthias und seiner Familie unten im Haus. Wir verstehen uns gut, aber die jungen Leute haben ja kaum Zeit. Alle sind in Hektik. In der Schule, auf der Arbeit und auch in der Freizeit haben sie immer etwas zu tun. Nicht, dass das bei mir anders wäre. Ich bemühe mich, zu helfen, wo ich

kann. Und das macht mir auch Spaß. Gott sei Dank bin ich mit meinen 72 Jahren noch sehr fit und auch noch gut mit meinem kleinen Auto unterwegs. Obwohl ich zugeben muss, dass mir das immer schwerer fällt. Früher bin ich oft und sehr sicher gefahren, aber ich merke schon, dass ich älter werde.

Letzten Freitag zum Beispiel ...

Freitags ist in Berlin sowieso Ausnahmezustand. Viele haben früher Feierabend. Die Menschen wollen nach Hause und ins Wochenende. Keiner hat Zeit. Offensichtlich noch nicht einmal, um die Augen aufzumachen. Als ich mit meinem Twingo rückwärts aus der Ausfahrt fahren will, hupt mich plötzlich ein von rechts kommender PKW so heftig an, dass ich fast ohnmächtig geworden wäre. Natürlich hatte er Vorfahrt. Und ja, ich gebe zu, ich kann mich schlecht umdrehen und bin auch immer öfter unsicher beim Ausparken. Aber ist das ein Grund, gleich so unhöflich zu werden?





Ältere Menschen verlieren in komplexen Situationen schneller den Überblick als Verkehrsteilnehmer der jüngeren Altersgruppen. So waren bei den Senioren mit 65 oder mehr Jahren „Vorfahrtfehler“ die häufigste Unfallursache der 41807 beteiligten PKW-Fahrer an Personenschadensunfällen. Diese Ursache wurde 18,1 % der Unfallbeteiligten dieser Altersklasse vorgeworfen.

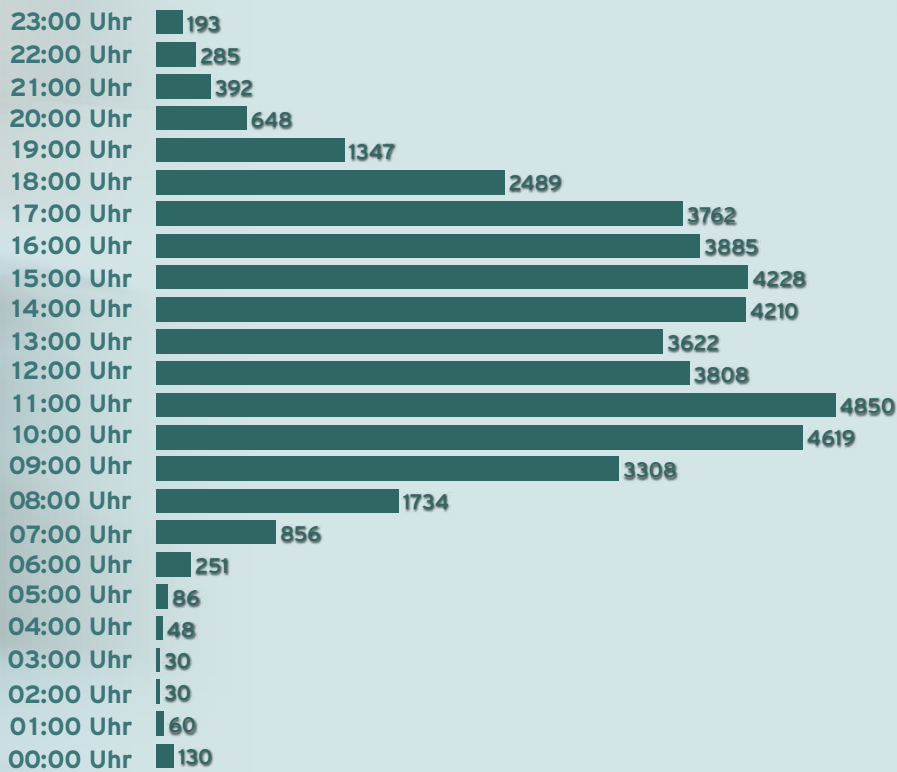


statistisch betrachtet ...

... steht die tageszeitliche Verteilung der verunglückten Senioren in engem Zusammenhang mit der Verkehrsteilnahme und dem täglichen Lebensrhythmus der älteren Menschen sowie den Spitzenzeiten des Berufsverkehrs.

VERUNGLÜCKTE SENIoren IM ALTER VON 65 UND ÄLTER NACH UHRZEITEN

(Quelle: Statistisches Bundesamt 2012)



Was denkt Ihr darüber?

DISKUTIEREN SIE MIT IHREN SCHÜLERN:

Geht es Euch auch manchmal so, dass Ihr denkt, der oder die sollte vielleicht besser den Führerschein abgeben? Was sollten Eurer Meinung nach alt werdende Menschen tun, um ihre Fahrtüchtigkeit zu überprüfen? Meint Ihr, es reicht aus, seine eigenen Fähigkeiten zu beobachten? Habt Ihr vielleicht selbst ein älteres Familienmitglied, das noch Auto fährt? Was bedeutet das für alle anderen Verkehrsteilnehmer? Ist es o.k., die „Alten“ einfach zu verurteilen, oder kann man selbst etwas tun?



KOMPLEX, DYNAMISCH, INTERAKTIV: DAS



Natalie als **FUSSGÄNGERIN**,
Jakob mit dem **SKATEBOARD**,
Julia mit dem **MOTORROLLER**,
Franz mit dem **MOUNTAINBIKE**,
Corinna mit dem **BUS**,
Matthias mit dem **PKW**,
Gregor mit dem **LKW**,
Hannelore mit dem **KLEINWAGEN**

FAMILIE MÜLLER



Acht sympathische Menschen. Eine Familie wie Du und ich. Mit ihren Schwächen, Stärken, Normalitäten und Besonderheiten. Sie bewegen sich - so wie wir alle - täglich im komplexen System Straßenverkehr, das durch viele kleine und große Faktoren beeinflusst wird.

STIMMUNGSZUSTAND, KONSTITUTION, LAUNE, RESPEKT...

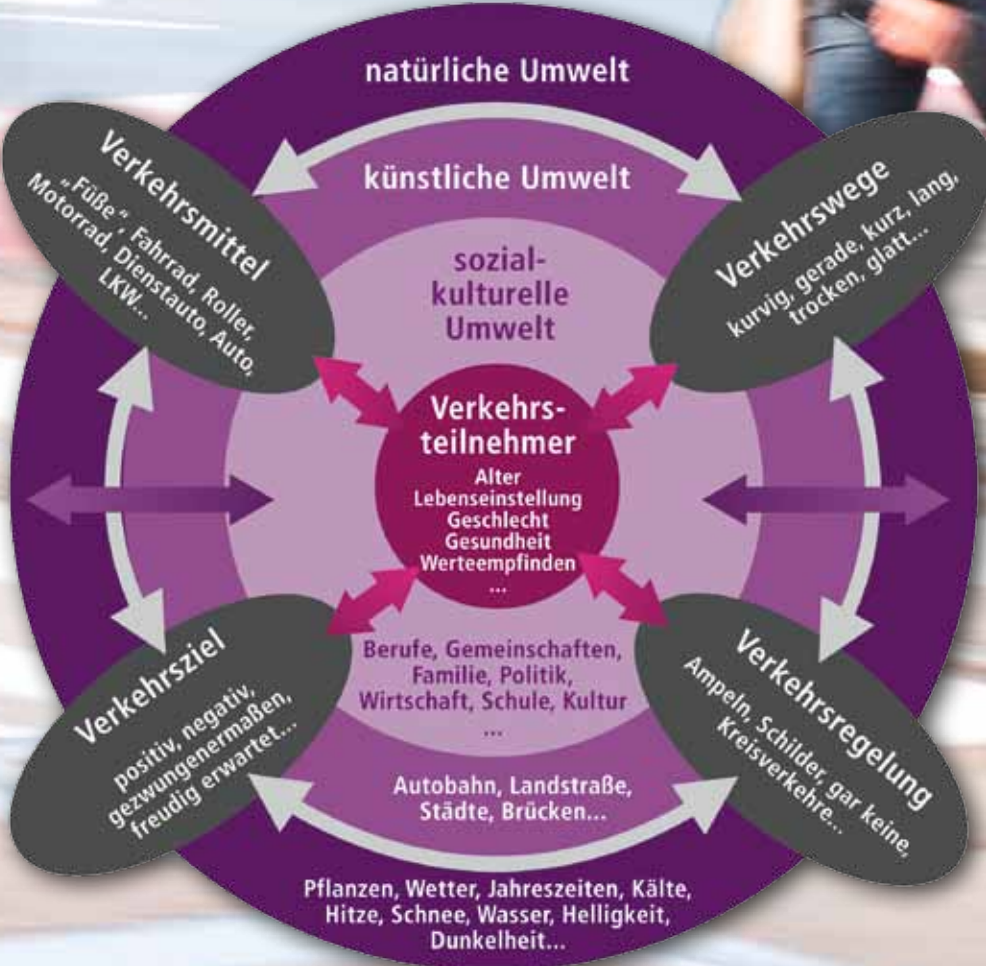
Der Straßenverkehr ist ein System, in dem wir Menschen uns, unabhängig vom Alter, tagtäglich bewegen und das wir aktiv beeinflussen, das aber auch von unveränderbaren Einflüssen geprägt und verändert wird, wodurch wiederum unsere Aktionen und Reaktionen beeinflusst werden.

Die Darstellung rechts zeigt alle Einflussfaktoren, die auf das System Straßenverkehr wirken.

Erarbeiten Sie zusammen mit Ihren Schülern Faktoren, die das Befinden eines Menschen kurzzeitig oder auch nachhaltig beeinflussen.

Nutzen Sie diese Grafik, die wiederum die Dynamik der Faktoren untereinander darstellt, als Grundlage.

WELCHE ROLLE SPIELEN DIE THEMEN RÜCKSICHTNAHME UND RESPEKTVOLLER UMGANG MITEINANDER IN DIESEM SYSTEM?



FILM-WETTBEWERB

Aufgabe:

PLANUNG UND PRODUKTION EINES HANDYFILMS

In diesem Jahr möchten wir Euch dazu animieren, einen Film zu produzieren. Das haben einige von Euch sicher schon einmal mit ihrem Handy versucht.

Wir gehen bei der Bewertung der eingesendeten Filme von der einfachsten Ausstattung aus. Man braucht lediglich ein Smartphone oder eine Digitalkamera, einen Computer und eine simple Schnittsoftware.

UND NATÜRLICH EINEN PLAN!

Hier eine Kurzanleitung, was Ihr dafür benötigt:

- >> eine **IDEE**, die entfernt mit den Erlebnissen der Familie Müller zu tun hat
- >> ein **STORYBOARD**, also den Ablauf und die Handlung des Films
- >> **PROTAGONISTEN**. Das sind die Darsteller in dem Film, am besten Ihr und Eure Klassenkameraden
- >> **REQUISITEN**, also Gegenstände oder Objekte, die Ihr für den Dreh benötigt
- >> eine oder mehrere **FILMLOCATIONS**, an denen der Film sich abspielt
- >> einen **KAMERAMANN** oder eine Kamerafrau, die alle Filmsequenzen drehen
- >> einen **REGISSEUR**, der genau im Auge behält, wie und dass alle Szenen gedreht werden
- >> einen **POSTPRODUCER**, also jemanden, der die gedrehten Sequenzen am Ende am PC zusammenschneidet
- >> einen **TEXT**, der ggf. im Nachhinein auf die Filmsequenzen gesprochen wird
- >> einen **SPRECHER**, am besten einer von Euch, der den Ton einspricht
- >> eine **DOKUMENTATION** über Idee, Planung und Umsetzung Eures Films. Es werden nur Filmeinsendungen in Kombination mit der Dokumentation bewertet.

Die Gewinnerfilme erhalten Geld für die Klassenkasse und - wie bei der echten Oscarverleihung - einen OSCAR!

Die besten fünf eingesendeten Filme stellen wir auf unserer Website ein. **Dabei ist wichtig, dass keine GEMA-pflichtige Musik verwendet wird oder Originalkennzeichen zu lesen sind.**

Wir freuen uns auf Eure Einsendungen bis spätestens 31. Dezember 2014.



THE WINNER GETS:



1. Preis: **500,- Euro**
2. Preis: **200,- Euro**
für die Klassenkasse

KLAPPE
UND
BITTE...!



PROJEKTTAG ODER UNTERRICHT

Die Filmidee kann im Rahmen eines Projekttagess realisiert oder auch an mehreren Schultagen in den Unterricht eingebunden werden.

Beides erfordert eine gute Vorausplanung, einen strukturierten Zeit- und Ablaufplan und eine Menge Disziplin bei der Umsetzung.

Wie das aussehen kann und woran Ihr dabei denken müsst, erfahrt Ihr auf den nächsten Seiten. >>>

WICHTIGER HINWEIS:

Damit die eingesendeten Filme im Internet veröffentlicht werden können, ist es wichtig, dass keine GEMA-pflichtige Musik verwendet wird oder Originalkennzeichen zu lesen sind.



AN EINEM PROJEKTTAG

am Tag zuvor >> KURZINFORMATION

- >> kurze Themeneinführung durch den Lehrer zur optimalen Vorbereitung auf den Projekttag

08:00 bis 09:30 Uhr >> THEMENEINFÜHRUNG

- >> Die Geschichten der Familie Müller werden nacheinander vorgelesen.
- >> Diskussion nach jeder Geschichte anhand der Fragen bei „Was denkt Ihr darüber?“

09:40 bis 10:25 Uhr >> IDEENENTWICKLUNG

- >> Welches Erlebnis und welches Thema könnten sich für die Realisierung eines gemeinsamen Filmprojektes eignen?

10:30 bis 11:15 Uhr >> STORYBOARDING

- >> Wie kann die Idee in einem Film umgesetzt werden?
- >> Schreibt die einzelnen Szenen nacheinander auf!
- >> Notiert zu den jeweiligen Szenen die passenden Darsteller-Rollen und die Requisiten!

11:15 bis 12:00 Uhr >> PROTAGONISTEN + REQUISITEN

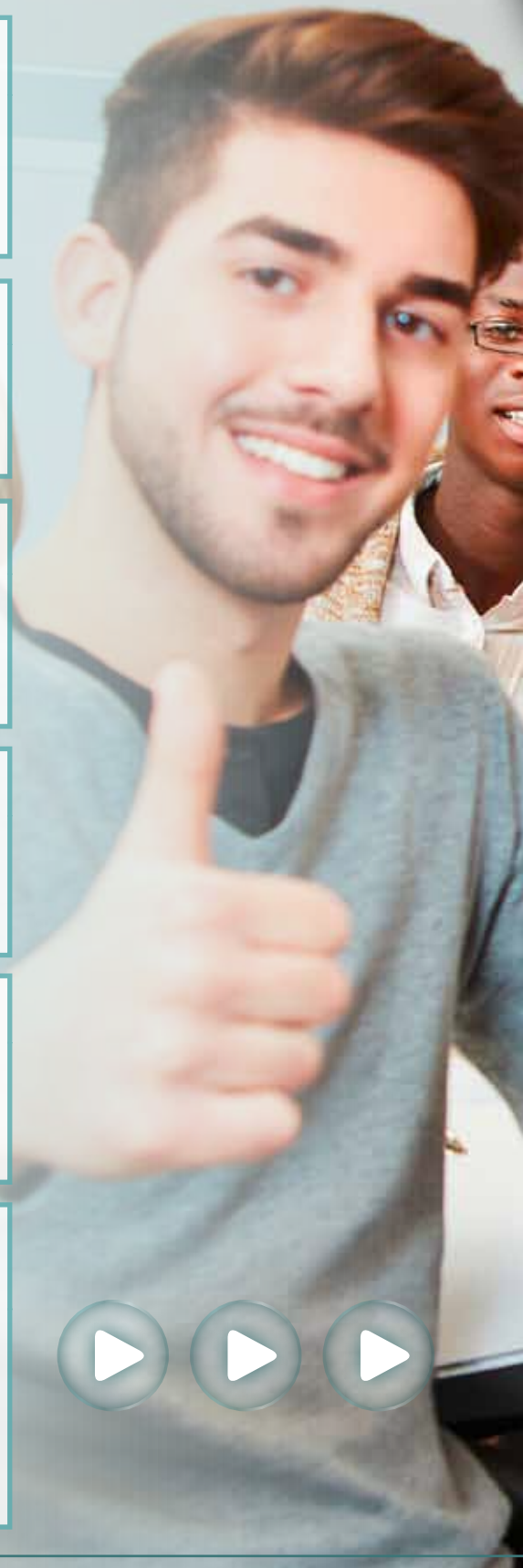
- >> Wer soll welche Rolle spielen?
- >> Welche Requisiten braucht Ihr für den Film?
- >> Ggf. müssen noch Requisiten organisiert werden.

12:30 bis 13:15 Uhr >> LOCATIONAUSWAHL

- >> Wo werden welche Szenen im nahen Umkreis gedreht?
- >> Ggf. Locationbesichtigung
- >> Schriftliche Aufnahme in das Storyboard

13:30 bis 14:15 Uhr >> PRODUKTIONSPLANUNG

- >> Wer übernimmt die Regie?
- >> Wer übernimmt den Dreh? (Auswahl des Handys oder der Kamera)
- >> Wer spricht den Text?
- >> Wer übernimmt den Schnitt und die Vertonung im Anschluss an den Projekttag?
- >> Wer übernimmt die Ausarbeitung der Dokumentation?



8h

14:30 bis 17:00 Uhr >> FILMDREH

- >> Alle Sequenzen werden nach dem Storyboard mit den entsprechenden Protagonisten und Requisiten an den ausgesuchten Locations nacheinander abgedreht.
- >> Auf die richtige Reihenfolge und die richtige Umsetzung achtet der Regisseur (abhaken im Storyboard).

WIR WÜNSCHEN VIEL SPASS UND EINEN SPANNENDEN TAG!

IM UNTERRICHT



Tag 1

>> INFORMATION

- >> kurze Themeneinführung durch den Lehrer zur optimalen Vorbereitung (Nutzung der PPT-Präsentation)

>> THEMENEINFÜHRUNG

- >> Diskussion der Geschichten von Familie Müller anhand der Fragen bei „Was denkt Ihr darüber?“

Tag 2

>> IDEENENTWICKLUNG

- >> Welches Erlebnis und welches Thema könnten sich für die Realisierung eines gemeinsamen Filmprojektes eignen?

>> STORYBOARDING

- >> Wie kann die Idee in einem Film umgesetzt werden?
- >> Schreibt die einzelnen Szenen nacheinander auf!
- >> Notiert zu den jeweiligen Szenen die passenden Darsteller-Rollen und die Requisiten!
- >> Festlegen: Wer besorgt was?

Tage 3 und 4

>> PROTAGONISTEN

- >> Wer soll welche Rolle spielen?

>> LOCATIONAUSWAHL

- >> Wo werden welche Szenen im nahen Umkreis gedreht?

>> Locationbesichtigung:

- Teilung der Klasse/Kurse in die Anzahl der Drehlocations
- >> Jede Gruppe besichtigt ihre Location und dokumentiert sie (Handy-Fotos).
- >> Anschließend wird die Auswahl diskutiert und festgelegt.





8Tage

Wir gehen bei der Einbindung in den Unterricht von jeweils einer Schulstunde pro Tag aus. Je mehr Zeit zur Verfügung steht, desto besser ist das Ergebnis. Sollte es also die Möglichkeit geben, mehrere Stunden an einem Tag miteinander zu verbinden, sollte sie genutzt werden.

ZU HAUSE:

- >> Schnitt
- >> Vertonung
- >> Dokumentation

Tag 5

>> PRODUKTIONSPLANUNG

- >> Wer übernimmt die Regie und die Regieassistenten?
- >> Wer übernimmt den Dreh? (Auswahl des Handys oder der Kamera)
- >> Wer spricht den Text?
- >> Wer übernimmt den Schnitt und die Vertonung im Anschluss an den Projekttag?
- >> Wer übernimmt die Ausarbeitung der Dokumentation?

Tage 6, 7 und 8

>> FILMDREH

- >> Alle Sequenzen werden nach dem Storyboard mit den entsprechenden Protagonisten und Requisiten an den ausgesuchten Locations nacheinander an den Tagen 6, 7 und 8 abgedreht.
- >> Auf die richtige Umsetzung anhand des Storyboards achtet der Regisseur.
- >> Auf die richtige Reihenfolge und die Vollständigkeit aller Szenen achtet der Regieassistent. Er hakt jede Szene im Storyboard ab.





Herausgeber:
© Deutscher Verkehrssicherheitsrat e. V. (DVR)
Auguststraße 29
53229 Bonn
Hauptstadtbüro
Jägerstraße 67-69
10117 Berlin
Fachliche Beratung: Kay Schulte

Konzept, Layout, Texte:
P.AD. Werbeagentur, Meinerzhagen
2014

Weitere Informationen finden Sie unter
www.respect-give-it-and-get-it.de